

Homer

Ilias

Aus dem Griechischen
von Johann Heinrich Voß

Anaconda

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2018 Anaconda Verlag GmbH, Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: Hektor kämpft gegen die Krieger und verteidigt Troja, akg-images / bilwissedition

Umschlaggestaltung: Druckfrei. Dagmar Herrmann, Bad Honnef

Satz und Layout: InterMedia – Lemke e. K., Ratingen

Printed in Czech Republic 2018

ISBN 978-3-7306-0605-6

www.anacondaverlag.de

info@anacondaverlag.de

I. GESANG

Den Priester Chryses zu rächen, dem Agamemnon die Tochter vorenthielt, sendet Apollon den Achaïern eine Pest. Agamemnon zankt mit Achilleus, weil er durch Kalchas die Befreiung der Chryseis fordern ließ, und nimmt ihm sein Ehrengeschenk, des Brises Tochter. Dem zürnenden Achilleus verspricht Thetis Hilfe. Entsendung der Chryseis und Versöhnung Apollons. Der Thetis gewährt Zeus so lange Sieg für die Troer, bis ihr Sohn Genugthuung erhalte. Unwille der Here gegen Zeus. Hephästos besänftigt beide.

Singe den Zorn, o Göttin, des Peleiden Achilleus,
Ihn, der entbrannt den Achaïern unnennbaren Jammer erregte
Und viel tapfere Seelen der Heldensöhne zum Ais
Sendete, aber sie selbst zum Raub darstellte den Hunden
Und dem Geflügel umher. So ward Zeus' Wille vollendet: 5
Seit dem Tag, als erst durch bitteren Zank sich entzweiten
Atreus' Sohn, der Herrscher des Volks, und der edle Achilleus.

Wer hat jene der Götter empört zu feindlichem Hader?
Letos Sohn und des Zeus. Denn der, dem Könige zürnend,
Sandte verderbliche Seuche durchs Heer; und es sanken die Völker: 10
Dum, weil ihm den Chryses beleidiget, seinen Priester,
Atreus' Sohn. Denn er kam zu den rüstigen Schiffen Achaïas,
Freizukaufen die Tochter, und bracht unendliche Lösung,
Tragend den Lorbeerschmuck des treffenden Phöbos Apollon
Um den goldenen Stab; und er flehete laut den Achaïern, 15
Doch den Atreiden vor allen, den zweien Feldherren der Völker:

Atreus Sohn und ihr andern, ihr hellumschienten Achaier,
Euch verleihn die Götter, olympischer Höhen Bewohner,
Priamos' Stadt zu vertilgen und wohl nach Hause zu kehren;
Doch mir gebt die Tochter zurück und empfaht die Lösung, 20
Ehrfurchtsvoll vor Zeus' ferntreffendem Sohn Apollon.

Drauf gebot beifallend das ganze Heer der Achaier,
Ehrend den Priester zu scheun und die köstliche Lösung zu nehmen.
Aber nicht Agamemnon, des Atreus Sohne, gefiel es;
Dieser entsandt ihn mit Schmach und befahl die drohenden Worte: 25
Daß ich nimmer, o Greis, bei den räumigen Schiffen dich treffe,

- Weder anitzt hier zaudernd noch wiederkehrend in Zukunft!
 Kaum wohl möchte dir helfen der Stab und der Lorbeer des Gottes!
 Jene lös ich dir nicht, bis einst das Alter ihr nahet,
- 30 Wann sie in meinem Palast in Argos, fern von der Heimat,
 Mir als Weberin dient und meines Bettes Genossin!
 Gehe denn, reize mich nicht, daß wohlbehalten du kehrest!
 Jener sprach's, doch Chryses erschrak und gehorchte der Rede.
 Schweigend ging er am Ufer des weit aufrauschenden Meeres;
- 35 Und wie er einsam jetzt hinwandelte, flehte der Alte
 Viel zum Herrscher Apollon, dem Sohn der lockigen Leto:
 Höre mich, Gott, der du Chrysa mit silbernem Bogen umwandelst
 Samt der heiligen Killa und Tenedos mächtig beherrschest.
 Smintheus! hab ich dir je den prangenden Tempel gekränzt,
 40 Oder hab ich dir je von erlesenen Farren und Ziegen
 Fette Schenkel verbrannt, so gewähre mir dieses Verlangen:
 Meine Tränen vergilt mit deinem Geschoß den Achaïern!
 Also rief er betend; ihn hörte Phöbos Apollon.
 Schnell von den Höhn des Olympos enteilet' er zürnenden Herzens,
 45 Auf der Schulter den Bogen und rings verschlossenen Köcher.
 Laut erschollen die Pfeile zugleich an des Zürnenden Schulter,
 Als er einher sich bewegt'. Er wandelte düster wie Nachtgraun,
 Setzte sich drauf von den Schiffen entfernt und schnellte den Pfeil ab;
 Und ein schrecklicher Klang entscholl dem silbernen Bogen.
- 50 Nur Maultier' erlegt' er zuerst und hurtige Hunde:
 Doch nun gegen sie selbst das herbe Geschoß hinwendend,
 Traf er; und rastlos brannten die Totenfeuer in Menge.
 Schon neun Tage durchflogen das Heer die Geschosse des Gottes.
 Drauf am zehnten berief des Volks Versammlung Achilleus,
 55 Dem in die Seel es legte die lilienarmige Here;
 Denn sie sorgt' um der Danaer Volk, die Sterbenden schauend.
 Als sie nunmehr sich versammelt und vollgedrängt die Versammlung,
 Trat hervor und begann der mutige Renner Achilleus:
 Atreus' Sohn, nun denk ich, wir ziehn den vorigen Irrweg
 60 Wieder nach Hause zurück, wofern wir entrinnen dem Tode,
 Weil ja zugleich der Krieg und die Pest hinrafft die Achaier.
 Aber wohlan, fragt einen der Opferer oder der Seher
 Oder auch Traumausleger (auch Träume ja kommen von Zeus her),

Der uns sage, warum so ereiferte Phöbos Apollon,
Ob versäumte Gelübd ihn erzürneten, ob Hekatomben: 65
Wenn vielleicht der Lämmer Gedüft und erlesener Ziegen
Er zum Opfer begehrt, von uns die Plage zu wenden.

Also redete jener und setzte sich. Wieder erhob sich
Kalchas, der Thestoride, der weiseste Vogelschauer,
Der erkannte, was ist, was sein wird oder zuvor war, 70
Der auch her vor Troja der Danaer Schiffe geleitet
Durch wahrsagenden Geist, des ihn würdigte Phöbos Apollon;
Dieser begann wohlmeinend und redete vor der Versammlung:

Peleus' Sohn, du gebeutst mir, o Göttlicher, auszudeuten
Diesen Zorn des Apollon, des fernhin treffenden Herrschers. 75
Gerne will ich's ansagen; doch du verheiß mit Eidschwur,
Daß du gewiß willfährig mit Wort und Händen mir helfest.
Denn leicht möcht erzürnen ein Mann, der mächtigen Ansehns
Argos' Völker beherrscht und dem die Achaier gehorchen.
Stärker ja ist ein König, der zürnt dem geringeren Manne. 80
Wenn er auch die Galle den selbigen Tag noch zurückhält,
Dennoch laurt ihm beständig der heimliche Groll in dem Busen,
Bis er ihn endlich gekühlt. Drum rede du, willst du mich schützen?

Ihm antwortete drauf der mutige Renner Achilleus:
Sei getrost und erkläre den Götterwink, den du wahrnahmst. 85
Denn bei Apollon fürwahr, Zeus' Lieblinge, welchem, o Kalchas,
Flehend zuvor, den Achaiern der Götter Rat du enthüllest:
Keiner, solange ich leb und das Licht auf Erden noch schaue,
Soll bei den räumigen Schiffen mit frevelnder Hand dich berühren,
Aller Achaier umher! Und nenntest du selbst Agamemnon, Der nun 90
mächtig zu sein vor allem Volke sich rühmet.

Jetzo begann er getrost und sprach, der untadlige Seher:
Nicht versäumte Gelübd erzürnten ihn noch Hekatomben,
Sondern er zürnt um den Priester, den also entehrt' Agamemnon,
Nicht die Tochter befreit' und nicht annahm die Erlösung: 95
Darum gab uns Jammer der Treffende, wird es auch geben.
Nicht wird jener die schreckliche Hand abziehn vom Verderben,
Bis man zurück dem Vater das freudigblickende Mädglein
Hingibt, frei, ohne Entgelt und mit heiliger Festhekatombe
Heim gen Chrysa entführt. Das möcht ihn vielleicht uns versöhnen. 100

- Also redete jener und setzte sich. Wieder erhob sich
 Atreus' Heldensohn, der Völkerfürst Agamemnon,
 Zürnend vor Schmerz; es schwoll ihm das finstere Herz von der Galle,
 Schwarz umströmt, und den Augen entfunkelte strahlendes Feuer.
- 105 Gegen Kalchas zuerst mit drohendem Blicke begann er:
 Unglücksseher, der nie auch ein heilsames Wort mir geredet!
 Immerdar nur Böses erfreut dein Herz zu verkünden!
 Gutes hast du noch nimmer geweissagt oder vollendet!
 Jetzt auch meldest du hier als Götterspruch den Achaiern,
- 110 Darum habe dem Volk der Treffende Wehe bereitet,
 Weil für Chryses' Tochter ich selbst die köstliche Lösung
 Anzunehmen verwarf. Denn traun! weit lieber behielt ich
 Solche daheim, da ich höher wie Klytämnestra sie achte,
 Meiner Jugend Vermählte; denn nicht ist jene geringer,
- 115 Weder an Bildung und Wuchs noch an Geist und künstlicher Arbeit.
 Dennoch geb ich sie willig zurück, ist solches ja besser.
 Lieber mög ich das Volk errettet schaun denn verderbend.
 Gleich nur ein Ehrengeschenk bereitet mir, daß ich allein nicht
 Ungeehrt der Danaer sei; nie wäre das schicklich!
- 120 Denn das seht ihr alle, daß mein Geschenk mir entgeht.
 Ihm antwortete drauf der mutige Renner Achilleus:
 Atreus' Sohn, ruhmvoller, du Habbegierigster aller,
 Welches Geschenk verlangst du vom edlen Volk der Achaier?
 Nirgends wissen wir doch des Gemeinsamen vieles verwahret,
- 125 Sondern soviel wir aus Städten erbeuteten, wurde geteilet;
 Auch nicht ziemt es dem Volke, das einzelne wieder zu sammeln.
 Aber entlaß du jetzo dem Gotte sie, und wir Achaier
 Wollen sie dreifach ersetzen und vierfach, wenn uns einmal Zeus
 Gönnen wird, der Troer befestigte Stadt zu verwüsten.
- 130 Gegen ihn rief antwortend der Völkerfürst Agamemnon
 Nicht also, wie tapfer du seist, gottgleicher Achilleus,
 Sinn auf Trug! Nie wirst du mich schlaun umgehn noch bereden!
 Willst du, indes dir bleibt das Geschenk, daß ich selber umsonst hier
 Sitze, des meinen beraubt? Und gebietest mir, frei sie zu geben?
- 135 Wohl denn, wofern mir ein andres verleihn die edlen Achaier,
 Meinem Sinn es erlesend, das mir ein voller Ersatz sei!
 Aber verleihn sie es nicht, dann komm ich selber und nehm es,

Deines vielleicht, auch des Ajas Geschenk wohl oder Odysseus'
 Führe ich hinweg, und zürnen vielleicht wird, welchem ich nahe!
 Doch von solcherlei Dingen ist Zeit zu reden auch künftig. 140
 Auf nun, zieht ein schwärzliches Schiff in die heilige Meerflut,
 Sammelt hinein vollzählig die Ruderer, bringt auch Apollons
 Hekatombe; und sie selbst, des Chryses rosige Tochter,
 Führet hinein. Und Gebieter des Schiffs sei der Könige einer:
 Ajas oder der Held Idomeneus oder Odysseus 145
 Oder auch du, Peleide, du schrecklichster unter den Männern,
 Daß du den Treffenden uns durch heilige Opfer besänftigst.
 Finster schaut' und begann der mutige Renner Achilleus:
 Ha, du in Unverschämtheit Gehülleter, sinnend auf Vorteil!
 Wie doch gehorcht dir willig noch einer im Heer der Achaier, 150
 Einen Gang dir zu gehn und kühn mit dem Feinde zu kämpfen?
 Nicht ja wegen der Troer, der lanzenkundigen, kam ich
 Mit hieher in den Streit, sie haben's an mir nicht verschuldet.
 Denn nie haben sie mir die Rosse geraubt noch die Rinder,
 Nie auch haben in Phthia, dem scholligen Männergefilde, 155
 Meine Frucht sie verletzt, indem viel Raumes uns sondert,
 Waldbeschattete Berg und des Meers weitrauschende Wogen.
 Dir, schamlosester Mann, dir folgten wir, daß du dich freutest;
 Nur Menelaos zu rächen und dich, du Ehrevergeßner,
 An den Troern! Das achtest du nichts, noch kümmert dich solches! 160
 Selbst mein Ehrengeschenk, das drohest du mir zu entreißen,
 Welches mit Schweiß ich errungen und mir verehrt die Achaier!
 Hab ich doch nie ein Geschenk wie das deinige, wann die Achaier
 Eine bevölkerte Stadt des troischen Volkes verwüstet,
 Sondern die schwerste Last des tobenden Schlachtengetümmels 165
 Trag ich mit meinem Arm: doch kommt zur Teilung es endlich,
 Dein ist das größte Geschenk, und ich, mit wenigem fröhlich,
 Kehre heim zu den Schiffen, nachdem ich erschlafft von dem Streite.
 Doch nun geh ich gen Phthia! Denn weit zuträglicher ist es,
 Heim mit den Schiffen zu gehn, den gebogenen! Schwerlich auch wirst 170
 Weil du allhier mich entehrst, noch Schätz und Güter dir häufen! [du
 Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
 Fliehe nur, wenn's dein Herz dir gebeut! Nie werd ich dich wahrlich
 Anflehn, meinethalb zu verziehn! Mir bleiben noch andre,